

# Grozny Blues

Ein Film von Nicola Bellucci



**Startdatum Deutschschweiz: 24. März 2016**

Dokumentarfilm, Schweiz 2015, DCP, Farbe, 103 Min., Russisch, Tschetschenisch mit Deutschen Untertiteln

Nomination Bester Schweizer Dokumentarfilm 2016

**Verleih:** cineworx gmbh • +41 61 261 63 70 • info@cineworx.ch • www.cineworx.ch

**Presse:** Simona Romang • romang@cineworx.ch • +41 61 261 63 70



## Inhaltsverzeichnis

Hinter der Kamera	2
Synopsis	4
Irina Brežná zum Film	5
Der Krieg, Freunde und Liebe	7
Das Zeitalter der Kompromisse	10
Historischer Hintergrund	17
Das tschetschenische Archiv	20
Regisseur Nicola Bellucci	21
Produzent Frank Matter	23
Co-Autorin Lucia Sgueglia	24
Pressestimmen	25
Festivals und Auszeichnungen	26

# Hinter der Kamera

Drehbuch	Lucia Sgueglia & Nicola Bellucci
Regie	Nicola Bellucci
Produzent	Frank Matter, soap factory GmbH, Basel
in Koproduktion mit	Schweizer Radio und Fernsehen SRF
Koproduzent SRF	Urs Augstburger
Produktionsbüro (production office)	Loredana-Nastassja Fernández Zoë Meyer
Kamera	Simon Guy Fässler
Ton	Nicola Bellucci
Regieassistentz	Lucia Sgueglia
Schnitt	Anja Bombelli
Übersetzerin	Lucia Sgueglia
Zusätzliche Kamera	Olga Kravets Nicola Bellucci Géraldine Zosso
Zusätzlicher Ton	Patrick Becker
Originalmusik	Valerio Vigliar Bruno Franceschini
Zusätzliche Originalmusik	Marcel Vaid gespielt von Martin Schumacher (Bassklarinet) Martin Biernstil (Cello) Pardeep Schroeder (Gitarre, Piano)
Schnittassistentz	Chiara Ronchini Alkmini Boura Sophie Brunner
Color Grading	Peter Guyer Ueli Müller RecTV, Bern
Sound Editing	Pedro Haldeman Olivier JeanRichard himex:sounddesign
Audio-Postproduktion	DIE BASISberlin
Mischtonemeister	Ansgar Frerich
General Manager	Florian Beck
Line Producer	Tobias N. Siebert
Inhouse Producer	Frauke Ahlers
Standbilder	Davide Monteleone



## AUSSCHNITTE DES FILMES "GROZNY" (1987)

Regie Ilies Tataev

Geschrieben von S. Lagutin und gedreht von U. Timofeev,

Eine Produktion von North Ossetian Television

In Zusammenarbeit mit Chechen-Ingush Television.

Mit freundlicher Genehmigung von Gosteleradiofond,

Staatsfonds für das Fernsehen und Radio Programme

## ZUSÄTZLICHE MUSIK

„EVERY 5TH IS FREE“

Geschrieben von Toni Vescoli

Gespielt durch Les Sauterelles

© Mit freundlicher Genehmigung von PM MUSIC in Einverständnis mit Düde Dürst und Toni Vescoli

„SI TU VOIS MA MÈRE“

Musik und Text: Bechet, Sidney (CA)/ Broussolle, Jean (A)

© von Warner Chappell Music France SA

Mit freundlicher Genehmigung von Intersong Musikverlag GmbH, a Warner/Chappell Music Company und Sony Music Entertainment Switzerland GmbH

Produziert mit der Unterstützung von

Bundesamt für Kultur (EDI), Schweiz

Fachausschuss Audiovision und Multimedia Basel-Stadt/Basel-Land

Amt für Kultur und Sport und Lotteriefonds Kanton Solothurn

Kulturfonds Suissimage

Migros - Kulturprozent: Postproduktion

Ernst Göhner Stiftung

george foundation

Georges und Jenny Bloch-Stiftung

Evangelisch-Reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

Succès Passage Antenne SRG

Succès Cinéma

## Synopsis

Ein Gebäude im Zentrum Grosny, der Hauptstadt Tschetscheniens: Von ihrem Büro aus kämpfen Frauen für die Einhaltung der Menschenrechte; im Untergeschoss befindet sich der letzte Bluesclub, der noch regelmässig Live Bands mit westlich orientierter Musik beherbergt. Der Clubbetreiber, eine junge Sängerin, drei Menschenrechtlerinnen und eine zwischenzeitlich in die Schweiz geflohene Emigrantin erzählen von ihren Ängsten und Träumen, von den Folgen zweier Kriege, von zarten Liebesgeschichten, Zwangsheiraten und den Auswirkungen der religiösen und staatlichen Knebelung. GROZNY BLUES zeigt auf eindringliche Weise, was es bedeutet, in einer gespaltenen Gesellschaft zu leben, die in einem Niemandsland zwischen Krieg und Frieden, Repression und Freiheit, Moderne und archaischen Sitten feststeckt.

Regisseur Nicolas Bellucci (NEL GIARDINO DEI SUONI) schildert den Alltag im kriegsversehrten Tschetschenien, wo Männer über Jahrzehnte Krieg geführt haben und Frauen unermüdlich die Trümmer beiseite räumen. Normalität ist hier bloss eine dünne Fassade, vor welcher der Präsident Ramsan Kadyrow archaisch-islamische Männlichkeitsbilder pflegt und zugleich nach der Pfeife Moskaus tanzt.



## Irina Brežná zum Film

Es ist so leicht, aus einem Volk ein Terroristenvolk zu basteln. Es braucht dazu nur einen Informationskrieg nach altem KGB-Handbuch, ein paar Wahnsinnige mit Sprengstoffgürteln und Koransuren sowie die Bequemlichkeit und Dumpfheit der Weltöffentlichkeit. Nach diesem Rezept hat Russland über ein Jahrzehnt Tschetschenien flächendeckend bombardiert, Konzentrationslager errichtet, zehntausende Männer, Frauen, Alte und Kinder verschleppt, gefoltert und hingerichtet, ohne dass auch nur Sanktionen verhängt worden wären. Es gab bisher nie ein Kriegstribunal zu Tschetschenien – und es wird es wohl auch nie geben. Unter Boris Jelzin hiess der schmutzige Kolonialkrieg „Wiederherstellung der Verfassungsordnung“ und Wladimir Putin nannte seine Kriegsverbrechen „antiterroristische Operation“.

Der russische Schriftsteller Alexander Solschenizyn schrieb im Archipel Gulag in den 60er Jahren: „Wenn es im Gulag ein Volk gab, das stets aufrecht ging, dann waren es die Tschetschenen.“ Wir begegnen ihnen heute in ganz Europa als traumatisierte Asylsuchende. Und was man noch ungefähr zu wissen meint, ist, dass Tschetschenen Terroristen sind. Haben nicht Allahu Akbar rufende Fanatiker vor ein paar Jahren in Moskau ein volles Theater in Geiselhaft genommen sowie in Beslan eine Schule? Die Radikalisierung des tschetschenischen bewaffneten Widerstandes gedieh in den zerbombten Schulen, und diese bärtigen Salafisten kamen dem Imperium nicht ungelegen. Dass Russland ein ganzes Volk seit seiner brutalen Kolonisierung im 19. Jahrhundert in Geiselhaft hält, dass es Stalin in die zentralasiatischen Wüsten und Steppen deportieren liess, und dass im Nordkaukasus seit Dezember 1994 Staatsterror herrscht, das will man offenbar nicht wahrhaben. Denn dann müsste man anfangen zu denken und zu handeln.

Der Film von Nicola Bellucci *Grosny Blues* erstaunt durch seine Poesie und eine gespenstische Normalität des tschetschenischen Alltags. Wir folgen drei Menschenrechtlerinnen, ausgestattet mit Herz und Tat, die dem Vergessen der Gräuel etwas entgegensetzen, auf stille und beharrliche Art. Es sind starke Frauen, die sich dem Schrecken und dem Leid der Familien aussetzen, deren Töchter oder Söhne verschwunden sind. Wenn sie dann im Auto durchs nächtliche Grosny fahren, lachen sie herzlich. Sie wirken in dieser Kapsel so geschützt inmitten der allgegenwärtigen und willkürlichen Gefahr, so klein unter den riesigen Porträts des Tyrannen von Kremls Gnaden im sogenannten befriedeten Grosny. Nicola Bellucci hätte sich auf die Schrecken fokussieren können, es gibt genug davon für tausend Filme, er aber zeigt jene, die sich Würde und Menschlichkeit bewahrt haben. Er gibt dem Schweigen aus Angst Raum. Ein beredtes Schweigen.

Als ich im Frühjahr 1996 zum ersten Mal für eine Reportage nach Tschetschenien fuhr, mitten im Jelzins Krieg, fuhr ich bewusst nicht zu Kriegsopfern, sondern zum gewaltlosen Widerstand. Ich hatte zuvor im Fernsehen Frauen in grossen wollenen Kopftüchern gesehen, die händehaltend eine Menschenkette bildeten und versuchten, die nach Grosny rollenden russischen Panzer aufzuhalten. Das waren meine Heldinnen! Um unbemerkt am russischen

Kontrollposten vorbei ins zerstörte Dorf Sernowodsk zu gelangen, banden mir die Bäuerinnen genau ein solches Kopftuch um.

Im beissenden Rauchgeruch von Sernowodsk war auch Zainap Gaschajewa. Sie filmte in der verbrannten Moschee Mütter, die die verkohlten Reste ihrer Söhne an die Brust drückten und dabei die russischen Soldaten verwünschten. Seitdem verbindet mich mit Zainap eine tiefe Freundschaft. Die Unerschrockene hütet das grösste Film- und Fotoarchiv der Menschenrechtsverletzungen der russischen Armee während der beiden Kriege von 1994-1997 und 1999 bis 2008. Es begann damit, dass diese Mutter von vier Kindern die Kamera nahm, sie unter dem Rock versteckte und ihr Leben aufs Spiel setzend dorthin eilte, wo „Säuberungen“ stattfanden. Sie war nicht alleine, sie hatte Mitstreiterinnen. Statt nun von ihrem Volk für ihre Gedächtnisarbeit gewürdigt zu werden, musste sie vor vier Jahren als bedrohte Menschenrechtlerin fliehen und erhielt Asyl in der Schweiz. Eine ihrer Weggefährtinnen ist im Exil in Belgien, andere harren in Grosny aus. Wie lange noch?

Das, was jede tschetschenische Familie kennt – Tod, Entführung, Verstümmelung - das darf es in der aus Ruinen auferstandenen Stadt aus Glasfassaden nicht geben. Grosny wurde auf Befehl von Wladimir Putin vollständig zerstört und dann sponserte derselbe den Wiederaufbau. Sein Zöglingssohn und Statthalter Ramsan Kadyrow verordnet dem Volk die Anbetung des russischen Präsidenten, um seine Macht zu sichern. Gibt es noch eine schlimmere Erniedrigung? Der Film lässt diese Trauer erahnen. Und doch gibt es darin auch den Widerstand, den ich beim tschetschenischen Volk stets so bewunderte. Nicola Bellucci zeigt subtil wie es immer noch hinter den bombastischen Fassaden lebt.

Irena Brežná, Autorin und Tschetschenienexpertin, [www.brezna.ch](http://www.brezna.ch)

## Der Krieg, Freunde und Liebe

Als 1994 das erste Mal Krieg zwischen Grosny und Moskau ausbrach, gingen tausende von Frauen auf die Strassen, um gegen den Konflikt und die Misshandlungen von Zivilisten durch russische Truppen zu protestieren. Auf diese Weise trotzten sie den Bomben, Moskaus Panzern und der patriarchalischen Gesellschaft. In diesem Kontext traf die berühmte Menschenrechtsaktivistin Zainap auf Taita, die zusammen mit Fatima zu ihren Verbündeten wurden. Es entstand eine enge Freundschaft, die selbst geographischen Entfernungen und Trennungen standhalten würde. Mit einer Videokamera in der Hand begannen die drei Frauen alles was sie sahen, auch wenn sie ihr Leben riskierten, aufzunehmen: Kriegsverbrechen, Übergriffe gegen Zivilisten, Bombenanschläge, Leichen und Verwundete. Sie hielten die Zeugnisse von Überlebenden und bedeutende politische und historische Ereignisse Tschetscheniens fest – immer auf dem Sprung, weit weg von ihren Familien und mit dem dringlichen Bedürfnis, das schreckhafte Geschehen für zukünftige Generationen festzuhalten.

Das Resultat dieser Aufnahmen ist ein Archiv von mehr als hundert Stunden audiovisuellen Materials aus der Zeitperiode von 1994 bis 2005 (Vom Ersten zum Zweiten Tschetschenienkrieg, bis zur kurzen Unabhängigkeit und der Kadyrow-Ära). Das tschetschenische Archiv in Bern ist das einzige seiner Art. Wegen ihm war Zainap 2010 gezwungen, Tschetschenien und ihre Arbeit hinter sich zu lassen und Zuflucht in der Schweiz zu suchen.



Tatia blieb in Grosny, wo sie sich weiterhin für die Menschenrechte einsetzt. Trotz Schwierigkeiten und Hindernissen, reist sie in abgelegene Bergdörfer, um junge Schulmädchen über die Gleichstellung von Frauen und Männern aufzuklären. Zargan und Tais leben ebenfalls in Grosny. Sie arbeiten für die NGO Niiso (Justice), dessen Sitz sich gleich hinter der Putin Avenue befindet. Jeden Tag kommen Dutzende Mütter oder Angehörige von Opfern vorbei, um sich zu beklagen, zu weinen, eine Antwort zu suchen oder um eine kleine finanzielle Kompensation zu bitten. Der Heroismus der letzten zwanzig Jahre wich der Vorsicht, was eine unvermeidliche Folge des aktuellen Regimes ist. Für die drei Freundinnen, die in Grosny geblieben sind, kollidiert der Wille zur Fortsetzung des Kampfes für die Menschenrechte einerseits mit der Realität von schweren Kompromissen, einer politischen Macht, die Frauen per Dekret unterdrückt, einer chauvinistischen und patriarchalen Gesellschaft und andererseits auch mit dem eigenen Konkurs. Frauen, die im Krieg befreit wurden, sind so zu Gefangenen in Friedenszeiten geworden. Vom bürgerlichen und politischen Aktivismus der 1990er Jahre zur aktuellen Herrschaft, die sie auf eine traditionelle Rolle verweist. Sie sind ebenfalls Gefangene einer Beziehung zwischen den Geschlechtern, die bis ins letzte Detail festgeschrieben ist; natürlich immer zum Nachteil der Frauen. Der Film zeigt Frauen ohne Männer, mit einem Leben, das durch den Krieg erschüttert worden ist – auch im Privaten: Es sind Frauen, die ein Dasein als Single fristen oder in einer schlechten Ehe feststecken. Frauen, die geschieden und ohne Kinder sind. Zwanzig Jahre später hat Zainap im Exil die Familie paradoxerweise wiederentdeckt. Taita zieht ihrerseits die Einsamkeit dem gewalttätigen Ehemann vor und Tais gesteht sich ihr Versagen ein und lässt sich scheiden, nachdem sie zuvor, allein aus dem Grund Mutter zu werden, einer unorthodoxen Ehe zugestimmt hatte. Zargan schliesslich, ist gezwungen einen Mann zu heiraten, den sie nicht liebt. So wollen es ihr Vater und die tschetschenischen Traditionen. Alle drei Frauen zahlen einen hohen Preis, indem sie sich weigern, den Regeln des Systems zu folgen. Dennoch hören sie nicht auf zu kämpfen, denn sie wollen ihre Arbeitsplätze und ihre Würde als Frauen wahren.

## **Menschen ohne Rechte**

“Everyone knows everything here, but no one dares tell the truth.“

(Die Mutter eines Tschetschenischen Mädchens, das 2009 verschwand)

Heute gibt es in Tschetschenien Dutzende von offiziell registrierten “humanitären Organisationen”. Dazu gehört Niiso, eine NGO, die von Zargan geleitet wird, bei der auch Tais tätig ist. Dennoch darf niemand unabhängig arbeiten. Gemäss der neuen russischen Gesetzgebung, werden NGO's, die vom Ausland aus finanziert sind als “ausländische Agenten” bezeichnet. Das gleiche gilt für Organisationen, die sich mit Verbrechen lokaler Herrscher oder deren Vertreter gegen die tschetschenische Bevölkerung nach dem Kriegsende befassen. In diesem Kontext wagt es am Ende niemand, die ungläublichen Verbrechen jemals zu melden.

Und auch heute, zwanzig Jahre nach Beginn des Ersten Tschetschnienkriegs, sind die schweren Verstösse gegen die Menschenrechte in Tschetschenien weitgehend ungestraft geblieben. Noch immer werden mehr als fünftausend Menschen vermisst. Menschen, die während den

berüchtigten Säuberungsaktionen von Bundeskräften oder geheimnisvollen, maskierten "Todesschwadronen" entführt wurden. Eine traurige Tradition, die unter Ramsan Kadyrows Führung unbeirrt fortgesetzt wurde. Noch immer sind tausende Frauen und Mütter auf der Suche nach ihren Söhnen, Brüdern, Ehemännern – wie die Geschichte zweier junger tschetschenischer Mädchen zeigt, die im September 2009 von "Unbekannten" entführt wurden und bis heute nicht wieder aufgetaucht sind. Keine einzige Strafverfolgung wurde wegen ihres Verschwindens eröffnet.

Im Speziellen ist auch der Blick auf heutige Verbrechen, die von den lokalen Behörden begangen werden, tabu. Diejenigen, die wie die Journalistin Anna Politkowskaja versucht haben, diese Verbrechen zu untersuchen, zahlten meist mit ihrem Leben. Die Verteidigung der Menschenrechte ist heute in Tschetschenien zum Synonym für "Verrat" geworden. In einem TV-Interview aus dem Jahr 2010 nannte der tschetschenische Führer Ramsan Kadyrow die Mitarbeiter der bekanntesten russischen NGO für Menschenrechte namens "Memorial" «Feinde Russlands – Feinde des Volkes, der Gesetze und des Staates». Nach dem Mord an Natalja Estemirowa im Jahr 2009, verliessen alle ausländischen NGO's die Republik. Und die verbleibenden Menschenrechts-Organisationen setzten ihre Tätigkeit auf tiefem Niveau fort. Viele lagerten ihre Aufgaben an das Komitee gegen Folter aus. Auf diese Weise versuchen diese Organisationen das Risiko ihrer Mitglieder zu vermindern. Das Büro des Komitees wurde zwischen 2014 und 2015 zweimal zerstört und in Brand gesetzt. So sollen also die Menschenrechte am Ende per Vollmacht verteidigt werden.



## Das Zeitalter der Kompromisse

“The Chechens are a combative people, difficult to conquer, easier to buy.”

(Alexey Ermolov, Zaren General, 1810)

Tschetschenien ist heute zugleich Wladimir Putins stärkster als auch schwächster Punkt. Der stärkste Punkt, weil der russische Präsident, der als Nachfolger Boris Jelzins zwischen 1999 und 2000 an die Macht gekommen war, es wieder schaffte, Gehorsam und relative Stabilität in die turbulente kaukasische Region zu bringen. Auf Putins Geheiss wurde Grosny im Jahr 2000 von russischen Truppen in einen Schauplatz der Rekonstruktion, ja nahezu der Wiedergeburt der Republik verwandelt, der loyal zu Moskau war. Dennoch ist Tschetschenien heute zugleich das schwächste Glied in Putins Russland, denn seine Bevölkerung wurde während vieler Jahre – ungeachtet seiner Menschenrechte – mit eiserner Faust unterdrückt. Tschetschenien weist eine Zivilgesellschaft auf, die über die Jahre dezimiert wurde, eine Opposition gibt es nicht und in diesem Regime ist selbst das Privatleben von oben herab kontrolliert. Es ist gleichsam ein Friede ohne Befriedung, in welchem noch immer Groll schwelt, tief sitzender Hass schlummert und der Durst nach Rache in jeder Familie fortbesteht, weil die schrecklichen Verbrechen, die während und nach dem Krieg gegen die Menschlichkeit begangen wurden, bis heute ungesühnt geblieben sind.

Für die Tschetschenen, ein Volk das vormals so stolz auf seine Identität und Unabhängigkeit war, ist dies eine bittere Niederlage. Der Traum der Unabhängigkeit ist angesichts von zehn Jahren Konflikt mit mindestens 160'000 Opfern längst begraben. Die Hälfte davon waren Zivilisten. Ihr Land wurde zerstört. Dies resultierte in tausenden von Flüchtlingen und vermissten Personen, deren Wille gebrochen wurde. Oft wird wiederholt, dass alles besser sei als Krieg. Die Tschetschenen waren auch dazu verdonnert, die Erniedrigung zu erdulden, die mit der erneuten Schreibung der Geschichte durch die Gewinner sowie mit der Auslöschung ihres Gedächtnis durch die Deportationen von 1944 unter Stalin einhergingen. Heute ist derselbe Putin, der 1999 Grosny unter dem Slogan, «dass alle tschetschenischen Terroristen zu jagen und zu vernichten» seien, ein Wohltäter, der im lokalen Fernsehen ständig gelobt wird. Das Jahr 2000 ist Tschetscheniens Jahr null. Vor der Zeit vor der russischen Rückeroberung scheint es keine Geschichte zu geben. Russland und Tschetschenien, die sich seit dem 19. Jahrhundert (der Zeit von Imam Shamil) immer wieder bekämpften, werden heute als Freunde bezeichnet, quasi über Jahrzehnte hinweg... Der Kreml nennt dies Normalisierung.

## **Kadyrow: vom ehemaligen Rebellen zu Putins Vasallen**

“It is an old story: the Kremlin fosters a baby dragon, which it then has to keep feeding to stop him from setting everything on fire”.

(A. Politkowskaja, 2004)

Heute ruht alles auf einer einzigen Figur: Ramsan Kadyrow, der 39-jährige Führer von Grosny, Putins Leutnant im Kaukasus. Ein ehemaliger Rebell, ein Kind des Krieges, der in Kremels treuesten Verbündeten verwandelt wurde. Eingestimmt durch Milliarden von Rubeln aus Moskau. Der Pakt ist klar: Geld als Gegenleistung für die Loyalität zu Russland.

Nach der Ermordung von Kadyrows Vater Achmat betraute ihn Putin mit Tschetschenien und gab ihm freie Hand. Der Auftrag: Stabilität zurück gewinnen – mit allen notwendigen Mitteln. Kadyrow Jr. hat dies erfüllt. Internationale Menschenrechtsverteidiger werfen seinen privaten Milizen, den berüchtigten “Kadyrovtsy”, schreckliche Misshandlungen, Folter, Hinrichtungen und willkürliche Festnahmen von Zivilisten während der Nachkriegszeit vor. Gewalt und Menschenrechtsverletzungen, ursprünglich von den russischen Bundestruppen begangen, sind jetzt das Monopol der lokalen Beamten. Und diese bleiben völlig ungestraft. Es ist die sogenannte “Tschetschenisierung” des Konfliktes, so wie es Putin wollte.

### **Kollektive Strafe. Eine “Familienangelegenheit”**

Die tschetschenische Regierung erstickt jeden Funken Rebellion, in dem sie Gegner jeglicher Art für “Islamische Rebellen” hält: Dies ist eine Möglichkeit um ihre Liquidation zu erleichtern, ohne dass Festnahmen oder Gerichtsverhandlungen nötig sind. Für jeden Rebellen, der getötet wird – ob real oder angeblich – erhält Grosny aus Moskau eine erhebliche Anti-Terror-Finanzierung.

Vor kurzem hat die Führung Grosnys die stalinistische Methode der “kollektiven Verantwortung” wieder eingeführt: Sie brennen die Häuser der Familien (echter oder vermeintlicher) islamischer Terroristen nieder und vertreiben sie so aus Tschetschenien. Väter, die ihre “Rebellensöhne” nicht denunzieren, werden mit einer Bestrafung bedroht.

Kadyrow regiert Tschetschenien wie sein persönliches Leben, wie eine “Familienangelegenheit”. So teilt er Geld und Gefälligkeiten seinen Verwandten und Mitgliedern der Regierung aus. Es gilt nur ein Gesetz, nämlich alles, was Ramsan sagt. Heute ist Tschetschenien in der Tat eine autonome Einheit, in der die russische Präsenz nahezu unsichtbar ist. Paradoxerweise hat der tschetschenische Führer den Traum der Separatisten aus den frühen 1990er Jahren realisiert: er hat seine Version von einem unabhängigen Itschkerien (so wird die Republik von jenen genannt, die für die Unabhängigkeit kämpfen) erschaffen – ohne gegen Moskau ankämpfen zu müssen. Gewissermassen hat er den Krieg gewonnen. Aber das tschetschenische Volk hat verloren.

## Wiederaufbau der Fassade

Anfang 2000 war Grosny eine Ruinenlandschaft, wie Dresden im Jahr 1944, die "am meisten zerstörte Stadt der Welt", so die UNESCO. Heute wird die Stadt von Neuem wieder aufgebaut, eine Mischung aus Hochhäusern, Stadien, Cafés, trendige Läden und Einkaufszentren. Trotz der Krise und dem Ärgernis der Russen, hat Kadyrow die Moskauer Fonds weiterhin wie ein Golfstaaten-Scheich ausgegeben, mit Grössenwahn, Luxus und Kitsch. Grosny ist eine Plastikstadt geworden. Im Zentrum – eine Verspottung der Geschichte – liegt Putins Avenue, der Hauptboulevard der Stadt. In sowjetischen Zeiten noch als Victory Avenue bekannt, wurde sie im Jahr 2009 nach Putin benannt.

Sechs Jahre nach dem offiziellen Ende des speziellen Anti-Terror-Regimes im April 2009 durch den Kreml, ist Tschetschenien heute eine relativ friedliche und stabile russische Republik, vor allem im Vergleich zu den Nachbarrepubliken des turbulenten Nordkavkasus.

Aber der Wiederaufbau ist nur eine Fassade. Die Mehrheit der Bevölkerung bleibt arm und arbeitslos. Es wurden keine Fabriken gebaut und Korruptionsfälle mehren sich. Niemand findet einen Job oder wird selbstständig ohne die Zustimmung des Führers. Fünfzehn Jahre nach dem offiziellen Ende des Konflikts kommt fast 90% des Staatshaushalts aus Moskau. Die Wirtschaft ist praktisch inexistent und noch völlig abhängig vom föderalen Zentrum – eine absichtliche Kreml-Strategie, um die mögliche Wiederauferstehung des Separatismus zu vermeiden.



## **Jugend und Propaganda**

Die zweite Säule des "Neuen Tschetschenien" ist die unerbittliche Propaganda. Ihr Hauptziel sind junge Tschetschenen, die von Kindheit an indoktriniert werden: in der Schule, in der Koranschule, über das Fernsehen, zwangsweise in patriotischen Pro-Putin-Clubs oder in jenen von Kadyrows Vater, ernannte Minister, Bürgermeister oder Ratsmitglieder des Führers und auf Instagram. Auf dieser Plattform hat Kadyrov\_95 fast 1 Million Anhänger. So wächst die Jugend im Kult von Putin auf, so werden die Söhne umgebracht, wenn sie sich im Kampf gegen Moskau für Tschetscheniens Unabhängigkeit einsetzen.

Ebenso verwirrend ist der widersprüchliche Input von oben: Eine Mischung aus islamischer Strenge, russischen Gesetzen, tschetschenischem Adat und den Launen von Ramsan. Von der Globalisierung und Verlockung des Westens, dem Kapitalismus und Konsum, zu einem ständig wachsendem Internet und den Aufrufen zum Jihad. Gemischte Nachrichten sind auch vom Fernsehen zu vernehmen: lokale Sender, traditioneller Tanz 24 Stunden am Tag, oder Predigten und Lesungen aus dem Koran werden mit Werbung und den Nachrichten der Regierung vermischt; die russischen Kanäle zeigen langbeinige Moderatorinnen und Big Brother. Für viele ist das "säkulare" Russland von Putin ein Signal der Freiheit. In Bezug auf die Moral, die Kultur, den Glauben, die Ideologie und die Verhaltensweisen, hat dies eine schizophrene tschetschenische Identität produziert: Eine, die zwischen der sowjetischen Vergangenheit und den gegenwärtigen russischen, islamischen und europäischen Traditionen und arabisch-orientalischen Einflüssen unterteilt ist.

## **Islamisierung**

Der Führer von Grosny hat auch die religiöse Freiheit, von der die Rebellen im 1990 geträumt haben, den Händen Putins entrissen. Aber es handelt sich um einen patriotischen Islam, der gegenüber Putin loyal ist. Verbannt sind die radikalen "Wahhabiten", die Feinde von Moskau, wie jede andere religiöse Opposition oder Gegenstimme; Propagiert und verbreitet wird eine Art "domestizierter Islam", der von vielen Muslimen auf der ganzen Welt als ketzerisch angesehen wird: Ein Mix zwischen Sufismus (ein moderater gegenwärtiger Islam, der im Nordkaukasus verbreitet ist) und Sharia, das mittelalterliche Gesetz der Vergeltung. Unter Missachtung der russischen Verfassung wurden eine Reihe "informeller Verordnungen" erstellt, die jeder respektieren muss: ein Alkoholverbot sowie ein obligatorischer Schleier für Frauen in öffentlichen Gebäuden und Schulen. Diese sind Diktate des moralischen Verhaltens, die dazu verwendet werden, um die Menschen politisch zu kontrollieren, und als Waffe gegen diejenigen, die sich widersetzen (häufig des "amoralischen" Lebensstils beschuldigt). In Wirklichkeit haben sie nicht viel mit authentischer tschetschenischer Tradition zu tun. Die säkulare und multikulturelle Generation derjenigen, die noch während der Zeit der UdSSR aufgewachsen sind, ist jene die am meisten darunter leidet. Paradoxerweise wird diese Ära als eine Ära der Freiheit erinnert und provoziert daher Nostalgie.

## **Tschetschenische Bio-Politik**

Die ersten Opfer sind Frauen. Die Einhaltung der Moralvorstellungen werden streng kontrolliert, strenger als bei Männern. Es bestehen hohe Strafen bei einem Fall von Überschreitung. Wenn jemand nicht gehorcht und sich gegen die geltenden Regeln stellt, dann wird er öffentlich von Kadyrow, zum Beispiel über Live-TV, persönlich angeprangert. Es werden Drohungen und Demütigungen ausgesprochen und der Ruf ist damit „ruiniert“.

Sexuelle Beziehungen zwischen Männern und Frauen sind genau überwacht. Doch auch hier gibt es zahlreiche Widersprüche. Das Kopftuch ist für viele Frauen nur eine Farce. Sie tragen es und ziehen es aus je nach Situation und je nach dem, bei welcher Gelegenheit es obligatorisch ist. Andere Frauen hingegen tragen es als ein Modeaccessoire. Das Bild der „idealen tschetschenischen Frau“ ist eine Mischung aus folgsamer Hausfrau und einer verschleierte und aufreizenden Geisha. In der Realität arbeiten die Frauen oftmals, um ihre Männer zu unterstützen.

Tschetschenien hat auch heute noch die höchste Arbeitslosenquote von ganz Russland. Die Männer, welche sich eigentlich gewöhnt sind, seit 20 Jahren zu kämpfen, es sei denn sie sind Teil der privilegierten Klasse, haben nicht viele andere Möglichkeiten. Entweder arbeiten sie bewaffnet bei den lokalen Sicherheitskräften oder sie sind Taxifahrer.

## **Stolz im Exil**

Die Tschetschenen sind ein Volk in der Diaspora. Allein in Europa zählen sie mindestens siebzigtausend Mitglieder, wobei die meisten aufgrund der Kriege flohen. Zehntausende andere leben zwischen der Türkei und dem Nahen Osten, Kasachstan und Jordanien. Unter ihnen befinden sich zahlreiche ehemalige Führer und militante Rebellen im Exil. Viele unterstützen auch aus weiter Entfernung noch die Unabhängigkeitsbewegung auf verschiedene Weise. Inzwischen wurde in Grosny die Umschreibung der tschetschenischen Geschichte auf deren Kosten fortgesetzt: Die Separatisten aus den 1990er Jahren – einst als Nationalhelden in ganz Tschetschenien gefeiert – werden jetzt „Teufel“ und „Terroristen“ genannt.

## **“Putins Infanterie”**

Kadyrow gelingt eine weitere Verzerrung der tschetschenischen Geschichte dank des Konfliktes in der Ukraine: Um Moskau zu beschwichtigen, schickte er seine Männer, um zu kämpfen und um inkognito in Donezbecken zu sterben. Lautstark verteidigte Putin das „Recht auf Selbstbestimmung“ zugunsten von pro-russischen Separatisten. Ein Recht, das den Tschetschenen immer verwehrt blieb.

Kürzlich schlug Kadyrow vor, seine Männer nach Syrien zu schicken, um zu kämpfen. Er präsentierte sich selber als Russlands Aufpasser gegen die Bedrohung des IS.

Zwanzig Jahre nach dem Beginn des ersten Unabhängigkeitskrieges ist Tschetschenien die treueste Republik in der Föderation geworden, loyal gegenüber Putin. Zumindest sieht es so aus, wenn es nach Kadyrow geht. Er sagte, er sei bereit, alles für den russischen Präsidenten zu tun. Im Dezember 2014 in einem Stadion in Grosny, umgeben von seinen zwanzigtausend, schwer

bewaffneten Männern, sagte er: „Wir sind Putins Infanterie, bereit jeder seiner Befehle zu gehorchen, wo auch immer in der Welt.“

### **Russische Eiferer, verbindet euch! Ein “patriotisches Vorbild”**

Das tschetschenische Paradoxon kann durch Russlands parallele ideologische Evolution erklärt werden. Das Wiederaufleben von Nationalismus und einem christlich-orthodoxen Neokonservatismus hat nach der ukrainischen Krise zu einem Anti-Homosexuellen-Gesetz geführt. Dies passt sehr gut zu Kadyrows islamischen Fanatismus. Putins Vasallen konnten im Anschluss an die Charlie Hebdo Geschehnisse über eine halbe Million Menschen mobilisieren, um unter den Slogans “Wir lieben Mohammed! Hände weg von unserem Prophet!”, “Fahrt zur Hölle, ihr französischen Journalisten!” gegen die “westliche” Pressefreiheit zu protestieren. Sie drohten den liberalen Gegnern, die die „Je suis Charlie“-Kampagne unterstützt hatten: “Der Kreml sollte sie bestrafen – die russischen Muslime werden nicht unendlich Geduld haben.” Grosnys Machthaber ist in diesem Sinne ein Model-Patriot: Während er auf der einen Seite als einziges Bollwerk gegen den islamischen Fundamentalismus im Kaukasus angesehen wird, ist er auf der anderen Seite dabei, Tschetschenien zu radikalisieren.



## **Risiken für die Zukunft**

In Moskau beschuldigen Politiker aus Putins Umfeld und Teile der Presse die tschetschenische Führung des Machtmissbrauchs. Diese drohen für den Kreml zu gefährlich zu werden. Putin könnte die Kontrolle über die "kleinen Drachen" verlieren, sagt man, oder Kadyrow könnte ihn sogar als Geisel nehmen. Aber wenn das stimmt, ist es eine "Zwei-Wege Erpressung": Ramsan kann nicht ohne Putin, und für den Moment hat Putin keinen alternativen Führer für Grosny. Tschetscheniens Stabilität ist eine der wichtigsten Säulen seiner Macht und der Grundstein für den Frieden im Kaukasus. Aber es ist ein Pulverfass, das jederzeit Feuer fangen könnte.



# Historischer Hintergrund

## Erster Tschetschenienkrieg (1994/1996)

27. Oktober 1991 – Der sowjetische General Dzhokar Dudayev wird Präsident der Tschetschenischen Republik.

01. November 1991 – Kurz vor dem Fall der Sowjetunion (8. Dezember) erklärt Dudayev die Unabhängigkeit Tschetscheniens von Moskau, nach Vorbild anderer UdSSR Republiken.

11. Dezember 1994 – Der russische Präsident Boris Jelzin befiehlt seinen Truppen in Tschetschenien einzumarschieren und die Kontrolle des Landes wieder zu übernehmen. Es beginnt der Erste tschetschenische Krieg.

14. Juni 1995 – In Budionnovsk, im Süden Russlands, nehmen tschetschenische Guerillakämpfer, geführt von Shamil Basayev, mindestens 1500 Leute in einem Spital als Geiseln. Später können sie dann dank Verhandlungen mit Russland befreit werden. Diese Krise erschüttert die Russische Gesellschaft und bewirkt eine internationale Sanktionierung der Rebellen.

21. April 1996 – Der Separatistenführer Dudayev wird in einem tschetschenischen Dorf von einem Russischen Lenkflugkörper getötet.

05. August – Die tschetschenischen Rebellen erobern Grosny zurück.

31. August 1996 – Jelzin verkündet einen Waffenstillstand. In Khasaviurt, in Daghestan, wird eine Deklaration zwischen dem Russischen Vertreter Aleksander Lebed und dem Tschetschenen Aslan Maschadow unterschrieben, die ein Jahr später, am 12. Mai 1997, zum Friedensvertrag führt (unterschrieben in Moskau von Jelzin und Maschadow). Die Russischen Streitkräfte ziehen sich von tschetschenischem Gebiet zurück, zwei Brigaden bleiben jedoch dort stationiert. Die Entscheidung über den zukünftigen Status von Tschetschenien wird auf den 31. Dezember 2001 verschoben.

## Zwischenkriegszeit

1997-99 – Tausende tschetschenische Zivilisten verlassen Tschetschenien

27. Januar 1997 – Maschadow gewinnt die Wahlen mit 65% Zustimmung. Die Wahl wurde von der OSCE als ordnungsgemäss beurteilt. Maschadow wird somit zum ersten und gleichzeitig letzten demokratisch gewählten Präsidenten von Tschetschenien.

Tschetschenien findet sich aber mit einer zerstörten Wirtschaft wieder, zerrissen zwischen den Rivalitäten von Kriegsherren, steigender Kriminalität und religiösem Integralismus und der Verbreitung von Entführungen durch Schlepperbanden. Fast die Hälfte der Population lebt in Flüchtlingslager oder in überbevölkerten Dörfern.

## Zweiter Tschetschenienkrieg

07. August 1999 – Eine Gruppe von tausend tschetschenischen Kämpfern, geführt durch Shamil Basayev und Ibn-al-Khattab, versuchen erfolglos in die benachbarte russische Republik

Dagestan einzudringen. Sie rufen zum Aufstand gegen Russland und zur Erschaffung eines Islamischen Staates auf.

August / September 1999 – Eine Serie von Explosionen erschüttern Moskau und andere russische Städte. Es sterben 246 Personen. Für den terroristischen Angriff werden die tschetschenischen Separatisten verantwortlich gemacht. Aber einige unabhängige Journalisten und Experten beschuldigen die russischen Geheimdienste. Der angebliche Grund: Einen neuen Feldzug gegen Tschetschenien einleiten.

23. September 1999 – Der Russische Premierminister Wladimir Putin befiehlt Tschetschenien zu bombardieren. Die Russischen Truppen dringen am 01. Oktober ein. Der Kreml negiert dabei die Legitimität des Präsidenten Maschadow.

31. Dezember 1999 – Boris Jelzin gibt sein Amt als Präsident ab. Putin wird vorläufiger Präsident.

Februar / März 2000 – Die russische Armee erobert Grosny zurück. Das tschetschenische Regime fällt auseinander.

26. März 2000 – Putin wird zum neuen Präsidenten Russlands gewählt.

### **2000/2015: Nachkriegszeit**

Juni 2000 – Mit der wiederhergestellten Kontrolle über die Republik ernennt Putin den religiösen Führer Achmat Kadyrow als Chef der neuen prorussischen Verwaltung. Kadyrow hatte sich als ehemaliger Tschetschenischer Grossmufti und Separatist während dem Zweiten Tschetschenienkrieg zu Russland bekannt.

10. Januar 2002 – Der russische Generalstab erklärt den Sieg über Tschetschenien. Es beginnt die sogenannte «Chechenization» des Konflikts.

26. Oktober 2002 – Eine Gruppe von 40 bis 50 militanten Tschetschenen dringt in das Moskauer Dubrowka-Theater ein und nimmt nahezu 900 Zivilisten als Geiseln. Nach drei Tagen ordert Putin eine Razzia mit russischen Spezialeinheiten an. Diese endet mit dem Tod von allen Terroristen sowie 117 Geiseln, verursacht durch das Eintreten von tödlichem Gas im Saal.

23. März 2003 – In Tschetschenien wird ein Referendum für die neue Konstitution durchgeführt (mit 80% der Stimmbeteiligten und 96% Befürworter gemäss der tschetschenischen Regierung), das die kaukasische Republik innerhalb der Russischen Föderation verankert, ihr aber eine begrenzte Autonomie gewährt. Dessen Gültigkeit wird von allen unabhängigen Beobachtern in Frage gestellt. Am 05. Oktober, nach dem Rückzug von wichtigen Kandidierenden und in Abwesenheit von westlichen Beobachtern, wird Achmat Kadyrow zum Präsident der tschetschenischen Republik gewählt.

09. Mai 2004 – Achmat Kadyrow wird während einer Feier für den sowjetischen Sieg über den Nazismus im 2. Weltkrieg im Stadium von Grosny durch eine Bombe ermordet, die unter der Bühne der Behörden platziert war. Kadyrow wird durch Alu Alchanow ersetzt. Ein Tag später wird Ramsan Kadyrow, Sohn des getöteten Führers, zum tschetschenischen Vize-Premierminister ernannt.

September 2004 – Separatistische Rebellen besetzen eine Schule in der Stadt Beslan, in Nordossetien. Sie fordern die Anerkennung der Unabhängigkeit Tschetscheniens und den Rückzug Russlands. 1'100 Menschen werden als Geiseln genommen, davon 777 Kinder. Der Angriff dauert drei Tage und es werden 331 Opfer, darunter befinden sich 186 Kinder, getötet.

2005 bis 2006 – Ramsan Kadyrow, der Sohn des ehemaligen Führers, dient als Übergangspräsident; Seine Macht wächst. Am 6. Oktober wird Journalistin Anna Politkowskaya ermordet. Sie war bekannt für ihre Berichterstattung über Tschetschenien, in der sie jeweils Kadyrow und seine Beziehung zu Putin kritisierte.

Im 2005 und 2006 werden die prominenten Separatistenführer Aslan Maschadow und Shamil Bassajew von russischen Spezialeinheiten bei einem Luftangriff umgebracht. Im Jahr 2007 ernennt Putin Ramsan Kadyrow zum Präsidenten Tschetscheniens. Er ist dreissig Jahre alt und hat somit das Mindestalter für dieses Amt erreicht.

April 2009 – Russland beendet offiziell ihre Anti-Terror-Operation und zieht den Grossteil seiner Armee aus Tschetschenien zurück. Doch der Aufstand im Nordkaukasus wird auch danach noch fortgesetzt. Im Juli wird Natalja Estemirowa, eine Tschetschenische Aktivistin, die für die NGO Memorial arbeitete, tot in einem Feld nahe der Grenze zu Inguschetien aufgefunden. Sie war eine Kritikerin der Kopftuchpflicht, die Kadyrow für Frauen verhängt hatte. Ein paar Tage später wurden die Entwicklungshelferin Sarema Sadulajewa und ihr Ehemann ebenfalls getötet. Kadyrow wurde immer wieder verdächtigt in die Morde, wie jener an Politkowskaya und den anderen, verwickelt zu sein.

Im Spätjahr 2014, nach einer relativ ruhigen Periode in der Republik, schockieren zwei schwerwiegende Angriffe durch bewaffnete Rebellen das Zentrum von Grosny: Es gibt mindestens 25 Opfer zwischen Terroristen und den Polizeikräften.

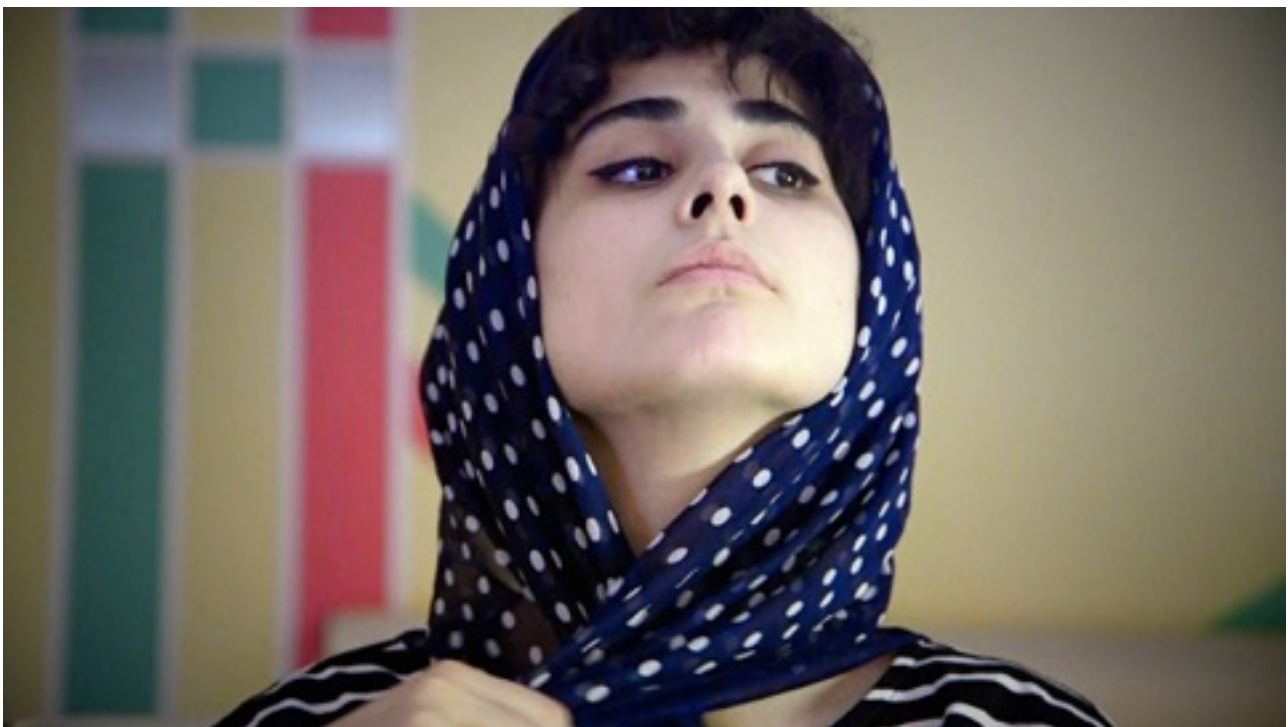
Am 27. Februar 2015 wird Boris Nemzow, einer der russischen Oppositionsführern, unterhalb der Mauern des Kreml getötet. Bisher wurden fünf Tatverdächtige festgenommen, alle tschetschenischer Herkunft, einige davon aus Kadyrows nahem Umfeld. Aber kein Anstifter wurde bisher gefunden. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

## Das tschetschenische Archiv

Das tschetschenische Archiv in Bern sammelt audiovisuelle Materialien zu den Kriegen in Tschetschenien, die im Jahr 1994 begannen. Initiatorin und zugleich wichtigste Sammlerin der aktuellen Kollektion ist die Menschenrechtsaktivistin Zainap Gashaeva. Die im Archiv enthaltenen Materialien werden katalogisiert, digitalisiert und an einem sicheren Ort aufbewahrt. Da einige Videos während mehreren Jahren unterirdisch versteckt wurden, benötigen sie eine intensive Restaurierung, bevor sie abgespielt und analysiert werden können. Eine der grössten Herausforderungen ist die Auswertung der Materialien. Da sie in einem Konfliktkontext gedreht wurden, sind sie oft chaotisch und enthalten wenig grundlegende Informationen für die Menschenrechtsdokumentation. Sobald jedoch Fakten und Beweise gefunden werden, werden die Informationen in einer Datenbank zusammen mit der Transkription und einem Link zur entsprechenden Aufnahme gespeichert.

Zusätzlich zu diesen Aufnahmen, gehören dem tschetschenischen Archiv auch Videos mit Szenen von historischer Bedeutung an. Die meisten Videos beziehen sich auf den Ersten tschetschenischen Krieg (1994-1996), umfassen aber insgesamt den Zeitraum bis 2005. Aus Sicherheitsgründen können sie nicht online aufgerufen werden. Der Archiv-Katalog ist jedoch öffentlich und die Kopien können auf Anfrage zugänglich gemacht werden.

(Aus dem Konferenzbericht "Memory, Truth and Justice in Chechnya", copyright Shoma Chatterjee, Tschetschenischer Projektkoordinator, Gesellschaft für bedrohte Völker)



## Regisseur Nicola Bellucci



### Biografie

Nicola Bellucci wurde 1963 in Arezzo (Italien) geboren und hat an der Universität in Florenz Philosophie, Literatur und Film studiert. 1988 erlangte er das Regie-Diplom am Istituto di scienze cinematografiche in Florenz. Bis 1992 arbeitete er als Drehbuchautor und Kameramann in Italien. Vier Jahre später zog er nach Basel in die Schweiz, wo er seitdem lebt.

Im Jahre 2010 realisierte Bellucci seinen ersten Dokumentarfilm NEL GIARDINO DEI SUONI, womit er zahlreiche internationale Preise gewann.

### Filmografie als Regisseur:

2015	GROZNY BLUES. Dokumentarfilm
2010	NEL GIARDINO DEI SUONI. Dokumentarfilm
2002	ONOMA. Sechs Kurzfilme für die Swiss Expo 02
2001	DO IT. Kurzfilm, Regione Toscana - RAI 3
1994	SITUATIONSANSATZKONKRET. Bildungsvideo
1989	ERA LA NOSTRA FONTE. Kurzfilm

Award & Festivals «Nel giardino dei suoni»:

- Prix de Soleure, 2010
- Bester Dokumentarfilm, Mostra Internacional de Cinema 2010, Sao Paolo, Brasilien
- Grand Prix, Taiwan International Documentary Film Festival 2010
- Publikumspreis, Festival dei popoli 2010, Florence, Italien
- Besondere Erwähnung, Basler Filmpreis, 2009 (Kurzversion)
- Bester Dokumentarfilm, Festa del documentario "Hai Visto Mai?" 2011, Siena, Italien
- Besondere Erwähnung, The London International Documentary Festival 2011, UK
- Vision du Réel Nyon 2010, Schweiz
- Mostra Internacional de Cinema 2010, Sao Paolo, Brasilien
- Festival dei Popoli 2010, Florence, Italien
- Taiwan International Documentary Festival 2010, Taichung
- Palm Springs International Film Festival 2011, USA (Best of Fest Selection)
- Margaret Mead Film Festival 2010, New York, USA
- Docaviv Festival 2011, Tel Aviv, Israel
- Thessaloniki Documentary Festival - Images of the 21st Century 2011, Griechenland
- Full Frame Documentary Film Festival 2011, Durham, USA
- The London International Documentary Festival 2011, UK
- Reykjavik International Film Festival 2011, Island
- Bergamo Film Meeting 2011, Italien
- Minneapolis-St. Paul International Film Festival 2011, USA
- Reel Music Festival 2011, Portland, Oregon, USA
- The Finnish Red Cross Film Festival 2011, Turku, Finnland
- Festa del Documentario Hai Visto Mai? 2011, Siena, Italien
- Reframing Reality 2011, Jerusalem, Israel
- DMZ Korean International Documentary Festival 2011, Paju, Südkorea
- Docaviv Galilee Film Festival 2011, Galilee, Israel
- iDocs International Documentary Forum 2011, Beijing, China
- Festival de Cine Internacional de Ourense 2010, Spanien
- Sprout Festival New York 2011, USA
- Taipeh Golden Horse Festival (DocDay) 2010, Taiwan
- Sguardi sul Reale 2011, Terranuova Bracciolini, Italien
- Festival DiversArte 2011, Bari, Italien
- Solothurner Filmtage 2010, Schweiz

## Produzent Frank Matter

Frank Matter, geboren im Jahre 1964, arbeitete anfänglich als Journalist für verschiedene Schweizer Magazine und Zeitungen. 1992 kam er zur Filmindustrie, als er für den Film «Unzucht – Ermittlungen im Fall des Pädophilen H.» den Regisseur Peter Anschwanden assistierte. Ein Jahr später zog er nach Brooklyn, wo er während vielen Jahren als Regisseur, Produzent und Journalist arbeitet. Nach seiner Rückkehr in Basel gründete er die Produktionsfirma soap factory GmbH. Seine Filme haben zahlreiche internationale Preise gewonnen.

Filmografie als Produzent:

2015	GROZNY BLUES von Nicola Bellucci
2015	LA VIDA BUENA von Jens Schanze
2015	THOMAS HIRSCHHORN – GRAMSCI MONUMENT von Angelo A. Lüdin
2010	NEL GIARDINO DIE SUONI von Nicola Bellucci
2000	JUDGE NOT von Robert Champi

Als Regisseur, Produzent und Autor:

	PARALLEL LIVES (in Entwicklung). Dokumentarfilm
2012	VON HEUTE AUF MORGEN. Dokumentarfilm
2004	THE DEFINITION OF INSANITY. Spielfilm
1999	THE BEAUTY OF MY ISLAND. Dokumentar-Kurzfilm
1997	MOROCCO. Spielfilm
1994	HANNELORE. Kurzfilm



## **Co-Autorin Lucia Sgueglia**

Lucia Sgueglia ,geboren im Jahre 1975, ist eine Freelancer Reporterin, die seit 2007 in Moskau lebt, wo sie für die italienische Presse (z.B. für La Stampa oder auch das Schweizer Radio RSI) über Russland und die ehemalige Sowjetunion schreibt.

Sie hat sich hauptsächlich auf den Nordkaukasus und auf Tschetschenien spezialisiert, wo sie seit 2007 mehrere Monate verbracht hat. Inspiriert von diesen Reisen entstand das Fotobuch Red Thistle von Davide Monteleone, das im Juli 2012 in vier verschiedenen europäischen Ländern und Sprachen veröffentlicht wurde.

Aktuell schreibt sie ein Buch über das Leben in Grosny.

## Pressestimmen

«GROZNY BLUES ist ein assoziativ gesponnenes Gewebe, kontrastreich und suggestiv, ein Film ohne Kommentar und Einblender. Kino der vielen Geschichten, die sich zu einem Bild zusammenfügen, das wenig zu tun hat mit den Klischees von den Kalaschnikowterroristen aus dem Kaukasus. Vielmehr sehen wir die Gleichzeitigkeit von Zerstörung und Alltag in Tschetschenien, von planierter Vergangenheit und surrealer Normalität. (...) Es scheint eine Form von karnevalesker Subversion zu geben in diesem Tschetschenien nach den Kriegen. Eine Art der schöpferischen Unterwanderung, die auch Nicola Bellucci als Mittel benutzt, wenn er in GROZNY BLUES die Zeiten verwirbelt. Er ruft die Verwüstung ins Gedächtnis, bis sie durch die Adern des Alltags läuft und die Bürotürme in Grosny wie Grabsteine wirken. Er erhält das Verschwundene am Leben, als Form eines Geisterbewusstseins in der Gegenwart. Er lässt die Dinge aufeinanderprallen, damit wir sie selber zusammenblenden. Wir erschrecken – und erkennen.»

Pascal Blum, Tages-Anzeiger, Zürich

«Dieser kaleidoskopische Dokumentarfilm liefert fragmentarische Erzählungen (...) aufwühlend.»

Bertrand Tappolet, Le Courrier, Genf

«GROZNY BLUES rekonstruiert die Vergangenheit und die Gegenwart dieser traumatisierten Region: zwei Stunden Gänsehaut während deren abwechselnd Archivvideomaterial und Manifestationen des gegenwärtigen Neofaschismus sowie des kollektiven Vergessens gezeigt werden.»

Carlota Mosegui, El antepenúltimo mohicano, Cáceres, Spain

«Jedes Mal, wenn GROZNY BLUES ein relativ alltägliches Bild des Lebens in der Stadt zeigt, dann wenn man den Atem wieder los lässt, sich sicher fühlt und denkt, dass es dort vielleicht doch nicht so schlimm sei, zeigt Nicola Bellucci Filmmaterial, das die Frauen während den Kriegen aufgenommen haben, voller Zerstörung, Elend und Tod. (...) Wenn keine bessere Zukunft für Grozny in Sicht ist, dann sollte zumindest jeder über die Ereignisse Bescheid wissen, die dazu geführt haben.»

Mark Kuzmanic, Billet.ch

«Mit GROZNY BLUES des italienisch-schweizerischen Regisseurs Nicola Bellucci, der dort beginnt, wo vor einem Jahrzehnt Eric Bergkrauts «Coca – Die Taube aus Tschetschenien» aufhörte, oder dem mit unglaublichen Kampfszenen aufwartenden «The Black Flag» waren in Nyon weitere äusserst starke Beiträge präsent, die Kriege ganz anders zeigten, als sie uns schnelllebige Medienbilder vorgaukeln.»

Geri Krebs, NZZ, Zürich

# Festivals und Auszeichnungen

Visions du Réel, Internationaler Wettbewerb, 2015, Nyon, Schweiz

Golden Apricot Film Festival, Internationaler Wettbewerb, 2015, Yerevan, Armenien

Festival del Film Locarno, Panorama Suisse, 2015, Schweiz

Busan International Film Festival, 2015, Südkorea

Doc Selection 2015, Europäische Filmakademie

DOK Leipzig, 58. Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm, 2015, Deutschland

CinéDOC Tbilisi, Wettbewerb Focus Caucasus, 2015, Georgien

Clique Film Festival, 2015, Kasachstan

IDFA, International Documentary Film Festival Amsterdam, 2015, Holland

ArtDocFest Festival, Internationaler Wettbewerb, 2015, Riga, Lettland

Cinéma Vérité, Iran International Documentary Film Festival, 2015, Teheran

Trieste Film Festival, Internationaler Wettbewerb, 2016, Italien

Göteborg IFF, 2016, Schweden

One World International Human Rights Documentary Film Festival, 2016, Prag, Tschechien